

Oktober 2020

NEWSLETTER DER ABTEILUNG TIEFBAU

ATB forciert kooperative Geschäftsmodelle

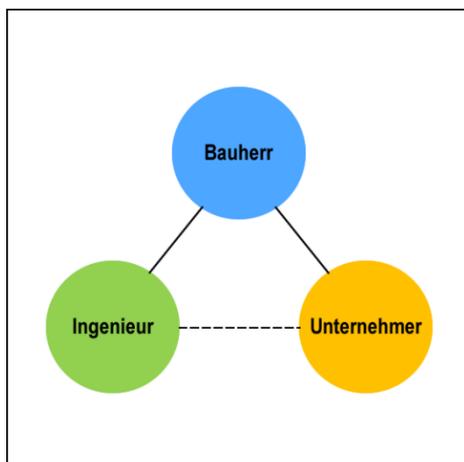
In den letzten Jahren beschäftigen sich sowohl Bauingenieure als auch Juristen zunehmend mit zeit- und kosten-aufwendigem Nachtragsmanagement. Dies und die zukünftigen Entwicklungen bezüglich dem Thema Building Information Modeling (BIM) haben die ATB dazu bewogen, sich mit dem Thema "Kooperative Geschäftsmodelle" intensiv auseinanderzusetzen, die hierfür erforderlichen Grundlagen zu erarbeiten und entsprechende Pilotprojekte zu starten.



Motivation

Aufgrund des Preisverfalls in der Baubranche wird der Druck auf Planer und Unternehmer seit Jahren immer höher. Dies hat zur Folge, dass der Aufwand im Bereich Nachtragsmanagement sowohl für Planer und Unternehmer als auch für die Bauherren in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Im Anbetracht der knappen personellen Ressourcen in der Baubranche ist dies eine schlechte Entwicklung. Es wäre wichtig und wünschenswert, dass auf allen Seiten die vorhandenen Personen ihre volle Leistungskraft für eine optimale Realisierung der Projekte einsetzen.

Seit 2017 befasst sich die ATB intensiv mit dem Thema "Building Information Modeling (BIM)". Was derzeit in der Planung im Hochbau bereits an vielen Orten Stand der Technik ist, soll auch im Bereich Tiefbau Einzug halten. Als Eigentümerin einer Verkehrsinfrastruktur im Wert von rund 5.6 Milliarden Franken hat sich die ATB entschieden, dass ab 2025 sämtliche neuen Strassenbauprojekte ausschliesslich mit BIM geplant und realisiert werden. Dadurch soll die notwendige Effizienzsteigerung gelingen, um die Infrastruktur dauerhaft, ressourcenschonend und sicher zu



erhalten und zu betreiben. Es ist heute bereits absehbar, dass BIM einen grossen Einfluss auf die heute gängigen Planungs- und Bauprozesse haben wird. Wird heute bei fortlaufender Planung kontinuierlich der Detaillierungsgrad nach dem klassischen Phasenmodell der SIA gesteigert, wird mit BIM das Projekt in der Startphase bereits sehr konkret geplant resp. "modelliert". Zukünftig wird es also wichtig sein, dass bereits beim Projektstart und in den ersten Planungsphasen die entscheidenden Stakeholder gemeinsam am Tisch sitzen. Die ATB ist überzeugt, dass sich die heutige klassische Aufgabenteilung zwischen Bauherr, Ingenieur und dann später bei der Realisierung dem Unternehmer somit verändern wird.

Sowohl der Wunsch nach einer allseitigen Reduktion des Aufwands im Bereich Nachtragsmanagement als auch die Herausforderungen bezüglich BIM haben die ATB dazu bewogen, die Auftragsvergaben mittels alternativer Geschäftsmodelle zu forcieren.

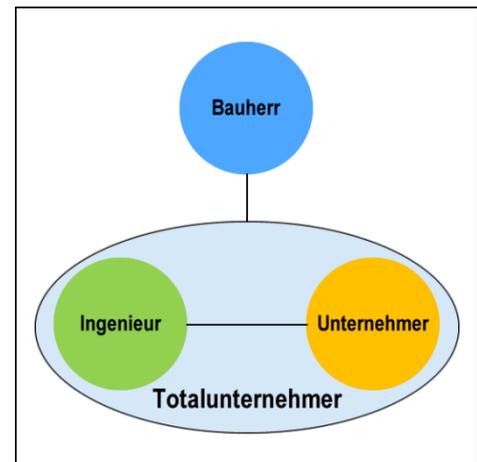
Kooperative Geschäftsmodelle in der ATB

Gefragt sind kooperative und partizipative Zusammenarbeitsmodelle wie es zum Beispiel die Zusammenarbeit mit einer Totalunternehmung oder die Projektallianz sind.

Vertragsmodell Totalunternehmer (TU)

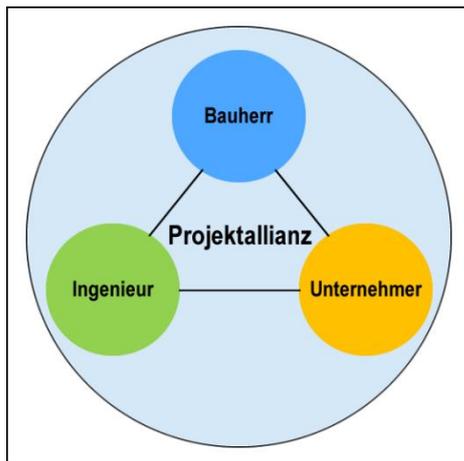
Beim Vertragsmodell TU werden Planungs- und Werkleistungen miteinander vereint. Die Koordination zwischen Ingenieur und Unternehmer ist Sache des TU. Ob der TU bereits in einer sehr frühen Phase mandatiert wird, zum Beispiel im Rahmen des Vorprojekts oder erst nach erfolgter Projektgenehmigung, ist abhängig von projektspezifischen Gegebenheiten. Der Bauherr erhält in einem TU-Vertragsmodell einen einzigen (vertraglichen) Ansprechpartner. Dank der Ausprägung des Vertrags als Werkvertrag stehen dem Bauherrn in einem einzigen Vertrag sämtliche Mängelrechte zu. Die ATB hat im letzten Jahr die Grundlagen für TU-Submissionen erarbeitet und erste Pilotprojekte gestartet. Bisher wurden drei Projekte im TU-Modell vergeben.

Die ersten Erkenntnisse sind durchwegs positiv. Zu erkennen ist, dass im TU-Modell die Motivation der Beteiligten generell gross ist. Es findet eine hohe Identifikation mit dem Projekt statt. Alle ziehen am gleichen Strang und es wird in der Planung und in der Ausführung sowie bereits im Rahmen der Offerterarbeitung entsprechend optimiert.



Projektallianz

Aufgrund dieser äusserst positiven Erkenntnisse mit dem TU-Modell will die ATB jetzt noch einen Schritt weitergehen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, bis Ende Jahr die Grundlagen für das Geschäftsmodell der Projektallianz zu erarbeiten. Projektallianzen haben in der Schweiz noch nicht Fuss gefasst. Anders als beispielsweise in der angelsächsischen Welt (insbesondere Australien) oder in Skandinavien steht diese Form der Zusammenarbeit in der Schweiz noch im Anfangsstadium der Umsetzung. Beim Vertragsmodell Projektallianz verschmelzen Bauherr, Ingenieur und Unternehmer zu einer Einheit. Sämtliche Parteien vereinbaren zusammen die Leistungen für die Planung und Realisierung eines Werks. Chancen und Risiken werden gemeinsam getragen und alle partizipieren gemeinsam am Erfolg/Misserfolg. Die ATB möchte das Potenzial von Projektallianzen ausloten und möglichst rasch erste Erfahrungen sammeln. Die Initialisierung des



Projekts ist bereits erfolgt. Derzeit werden Konzepte für Beschaffung, Vertrags- und Vergütungsmodelle erarbeitet. In einem nächsten Schritt erfolgt dann die Anwendung an entsprechenden Pilotprojekten. Das Geschäftsmodell der Projektallianz ist rechtlich äusserst komplex und tangiert Vertrags-, Vergabe-, Finanz- und Organisationsrecht. Die massgebenden Herausforderungen sind dabei die Art des Vergabeverfahrens und in welcher Form sich der Kanton als öffentlich-rechtliche Institution an einer Projektallianz beteiligen kann und darf.

Sollten Sie Anregungen oder Fragen zu diesem Thema haben, können Sie sich gerne an Martin Bühler, Unterabteilungsleiter Realisierung, Telefon 062 835 36 97, martin.buehler@ag.ch, wenden.